



PROJEKT-FACTSHEET

Armenien August 2013

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

MÄRKTE FÜR BAUERN IN MEGHRI



Seit Jahrhunderten ist die Region Meghri im Süden Armeniens bekannt für ihr hochwertiges Obst wie Kaki, Granatäpfel und Feigen. Das subtropische Klima der Region begünstigt das Wachstum, und die Nachfrage nach diesen Früchten ist hoch. Aber die jüngste Geschichte, namentlich der Zerfall der Sowjetunion und fehlende Investitionen in der Landwirtschaft, hat negative Folgen für die Bauern, die ihr Potenzial nicht länger voll ausschöpfen können. Das Projekt der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) richtet sich an die diese Bauern. Sie sollen in ihren Bestrebungen für ein gesundes Wachstum ihrer Kulturen, für höhere Erträge und bessere Absatzmöglichkeiten unterstützt werden. Ziel ist es, die Armut in der Region Meghri dank Mehrerträgen im Obstanbau zu senken.

KONTEXT

Armenien, eine der ehemaligen Sowjetrepubliken, wurde 1991 unabhängig. Während der Sowjetära war Armenien ein hoch industrialisiertes Land, aber nach der Unabhängigkeit und der Auflösung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Moskau verfiel der Industriesektor. Im Agrarsektor wurden die genossenschaftlichen Grossbetriebe (Kolchosen) aufgelöst und das Land privatisiert. Weitere Faktoren wie das Erdbeben 1988 im Norden Armeniens und der Krieg mit Aserbaidschan um Berg-Karabach in den frühen 1990-er Jahren beschleunigten den wirtschaftlichen Niedergang. Von 2000 bis 2008 konnte wieder ein Wirtschaftswachstum verzeichnet werden. Die Lage verbesserte sich in der Folge: Anstieg der Einkommen, Schaffung neuer Arbeitsplätze und Zunahme der Investitionen in öffentliche Dienstleistungen. Aber die Finanzkrise 2009 traf Armenien erneut hart. Die Arbeitslosigkeit nahm zu, die Zahl der Menschen, die in Armut leben, stieg 2010 um 36%, und die Landwirtschaft, die schon vorher mit Problemen zu kämpfen hatte, war besonders stark betroffen.

SEKTORSPEZIFISCHER KONTEXT

Die Landwirtschaft Armeniens macht lediglich 18% des BIP Armeniens aus, beschäftigt aber 46% aller Erwerbstätigen. Durch die Privatisierung nach dem Zerfall der Sowjetunion wurden die Kolchosen in rund 1,3 Millionen kleine Familienbetriebe aufgeteilt. 340 000 dieser privaten Landwirtschaftsbetriebe verfügen über durchschnittlich 1,5 Hektaren. Armenien passte auf nationaler Ebene die Rahmenbedingungen für diese neuen Kleinbetriebe nur langsam an. Viele Bauern erhalten folglich nur wenig Unterstützung, wenn es um den Marktzugang geht. Ihre Einkommen aus der Landwirtschaft sind niedrig. Oft leben sie an der Existenzgrenze.

Die Region Meghri hat ihre eigenen geografischen Probleme: Im Westen grenzt sie an Aserbaidschan, eine Grenze, die seit dem Berg-Karabach-Konflikt geschlossen ist. Der Nachbar im Süden ist der Iran. Die sensible geopolitische Lage Armeniens und die Angst vor erneuten Konflikten stehen einer wirtschaftlichen Entwicklung im Weg. Viele Landwirtschaftsprodukte können nur in der Hauptstadt Jerewan verkauft werden. Sie liegt eine Tagesreise (mindestens sieben Stunden) entfernt, und es müssen vier Pässe überquert werden.

Die Bevölkerung Meghris arbeitet seit jeher im Obstbau. Die Bauern bauen hauptsächlich Granatäpfel, Kaki und Feigen an und in etwas geringerem Umfang Aprikosen, Kirschen und Baumnüsse. Während Sowjetzeiten wurden diese Produkte sehr geschätzt. Erfolgreich wurden eine Konservenfabrik und ein Weinbauunternehmen (Granatapfelwein) betrieben. Seit der Unabhängigkeit Armeniens blieben die Investitionen im Landwirtschaftssektor jedoch aus. Landwirtschaftliche Selbstversorgung ist für die meisten Bauern der Region Meghri wieder an der Tagesordnung. Die Arbeitslosigkeit wird auf 15% geschätzt und ist somit doppelt so hoch wie der nationale Durchschnitt. Gleichzeitig altert die Bevölkerung. Rund 20% der Bewohner sind pensioniert. Die Jungen ziehen auf der Suche nach einem besseren Leben in die Städte.

PROJEKTZIELE & AKTIVITÄTEN

Obst aus der Region Meghri zurück auf die Märkte

Die Früchte der Region Meghri sind in ganz Armenien bekannt. Die Nachfrage ist sehr hoch, ebenso die Bereitschaft, für diese frischen Produkte hohe Preise zu bezahlen. Das DEZA-Projekt unterstützt die Bauern der Region, damit sie die Qualität und Quantität ihrer Obsterzeugung erhöhen können und in der Folge auch ihre Einkommen. Drei Obstarten, die im subtropischen Klima gut gedeihen, wurden ausgewählt: Granatäpfel, Kaki und Feigen.

Mehr gesunde Bäume

Ein Hauptproblem der Bauern Meghris ist der schwierige Zugang zu landwirtschaftlichen Produkten wie Dünger und Pestizide. Viele dieser Produkte können nur in Jerewan gekauft werden und sind meist sehr teuer, weil die vielen Kleinbauern nur über wenig Verhandlungsmacht verfügen. Im Rahmen des Projekts werden die Bauern ermutigt, gemeinsam landwirtschaftliche Produkte zu kaufen, um Einfluss auf den Preis zu nehmen. Diese Massnahme zeigt bereits erste Ergebnisse: Der Preis für diese Produkte konnte um 20% gesenkt werden.

Ein weiteres Ziel besteht darin, die Lieferanten aufzufordern, ihre Produkte in der Region selber zu verkaufen. Dass diese neue Geschäftsidee Erfolg haben könnte, zeigte eine zweitägige Landwirtschaftsmesse, die mit Unterstützung des Projekts in der Stadt Meghri durchgeführt wurde. Sie wurde von 250 Bauern und namentlich zehn Grosshändlern für landwirtschaftliche Produkte wie Dünger und Geräte besucht. Fünf Grosshändler verkauften an der Messe eigene Produkte. Das Interesse der Bauern war gross, und die Verkäufe überstiegen die Erwartungen der Händler.

Zur Verbesserung der Qualität und Quantität wurden im Rahmen dieses Projekts zudem sieben Obstplantagen zu Demonstrationszwecken eingerichtet. Hier sind die widerstandsfähigsten und ertragsreichsten Obstbäume zu sehen, und die Bauern werden mit den neuesten Techniken des Obstbaus vertraut gemacht: z.B. sicheres Sprühen von Pestiziden, Senkung der Umweltgefahren. Hagel stellt für die Obstbäume Meghris eine grosse Gefahr dar. In den Obstplantagen können die Bauern Hagelnetze testen.



Bäume brauchen bekanntlich eine gewisse Zeit, bis sie Früchte tragen. Eine Ertragssteigerung findet also nicht sofort statt. Aber Beratung und Unterstützung tragen rasch Früchte. Meghri Bauern nehmen aus diesem Grund auch an Schulungen teil, investieren mehr in ihre Plantagen und bauen mehr Bäume an. Um den Marktzugang für Bauern zu verbessern, schlägt das Projekt neue Verkaufsstrategien vor wie z. B. der Zusammenschluss der Bauern für einen gemeinsamen Verkauf ihrer Produkte. Grosshändler und Supermarktketten kaufen bekanntlich lieber in grossen Mengen ein. Preisverhandlungen mit Kleinbauern über kleine Mengen interessieren sie weniger. Dank dem Projekt konnten neue Investitionen für die Obstverarbeitungsanlage in Meghri gefunden werden. Einem Ausbau auf eine neue Sorte Fruchtsaft steht nun nichts mehr im Weg. Für die Bauern stellt dieser Schritt eine neue Absatzmöglichkeit dar.

ERWARTETE ERGEBNISSE

Mit diesem Projekt sollen die folgenden Schwerpunktziele erreicht werden:

- 1) Anbieter von Dienstleistungen und landwirtschaftlichen Produkten ermöglichen den Bauern einen besseren Zugang zu aktuellen Informationen über die Landwirtschaft und deren Produkte.
- 2) Bauernbetriebe, Verarbeitungsfirmen und andere private Akteure profitieren von einem leichteren Zugang zu finanziellen Dienstleistungen und zu Investitionskapital.
- 3) Die Bauern können dank besseren kommerziellen Beziehungen zu den Käufern (Verarbeitungsindustrie, Gross- und Kleinhandel) ihre Ware auf höherwertigen Märkten absetzen.
- 4) Die lokale Regierung hat eine Strategie für ein unternehmerfreundliches Umfeld lanciert. Dank öffentlich-privaten Partnerschaften sollen mehr Investitionen in den Obstsektor fliessen.

EIN KLEINES DORF MIT GROSSEN PLÄNEN – INTERVIEW MIT EINEM BAUERN

Narek Chatschatrjan ist 25 Jahre alt. Er lebt mit seinen Eltern, seinem Bruder, seiner Frau und dem einjährigen Sohn Nrnadzor in einem abgelegenen 170 Seelen zählenden Dorf an der Grenze zum Iran und zu Aserbaidschan. Obwohl Nareks Vater Viehzüchter ist, entschied er sich für den Anbau von Granatäpfeln, eine Frucht, die schon seit vielen Jahren in seinem Dorf wächst. Narek besuchte mit viel Begeisterung eine der Obstplantagen, die zu Demonstrationszwecken eingerichtet worden waren. Heute bewirtschaftet er 7000 Quadratmeter Land mit 400 Bäumen. «Vor diesem Projekt hatte ich keine Schulungsmöglichkeiten», erklärt er. «Ich habe auch nie versucht, die Bäume zu besprühen oder anderweitig zu behandeln. Ich habe in der Obstplantage neue Techniken kennengelernt.» Narek erzählt, dass er durch die Schulung ermutigt wurde, von traditionellen zu intensiveren Anbautechniken zu wechseln, um die Produktion zu steigern. Er hilft auch seinen Nachbarn im Dorf bei der Einführung dieser neuen Methoden. Aber er räumt ein, dass dies nicht immer einfach sei.

«Die Bauern wären eigentlich interessiert», sagt er. «Sie wollen ihre Obstgärten besser pflegen, aber wenn sie dafür etwas investieren müssen, sind sie meist dagegen. Sie wollen nicht einmal einen kleinen Beitrag aufwenden. Aber ich verstehe das auch. Die Bauern erzeugen schon lange kein Obst mehr. Sie können sich nicht so schnell verändern.»

Dennoch hat sich Narek verpflichtet, seine Nachbarn zu beraten, damit sie ihre Obstplantagen besser bewirtschaften können. Er ist im Dorf ein gern gesehener Gast. Denn die Menschen sehen, dass die neuen Methoden auch wirtschaftlich interessant sind.

Narek hat ein Ziel für die Zukunft: einen gemeinsamen Ansatz im Umgang mit dem Grosshandel und der Verarbeitungsindustrie im Obstanbau. «Ich möchte ein vereintes Dorf, das selber über den Preis seiner Produkte entscheidet», meint er. «Und ich möchte, dass die Früchte, die in unserem Dorf wachsen, wegen ihrer Qualität und ihrem Geschmack einen hohen Bekanntheitsgrad erlangen.»



DAS PROJEKT IN KÜRZE

Name: Ländliche Entwicklung in der Region Meghri

Dauer: 2010–2016

Gesamtbudget: rund 5,5 Mio. CHF

Durchführung: Helvetas Swiss Intercooperation, Center for Agribusiness and Rural Development Foundation (CARD), Armenien

Partner: Ministerium für Territorialverwaltung Armeniens, regionale und lokale Behörden, lokale Produzenten, Grosshändler, Verarbeitungsindustrie, Beratungsunternehmen

WISSENSWERTES

- ... Armenien liegt im Hochland rund um das biblische Araratgebirge, auf dem die Arche Noah nach der Sintflut gelandet sein soll.
- ... Eine der Hauptquellen für ausländische Direktinvestitionen in Armenien ist die armenische Diaspora, die den grössten Teil der Sanierung der Infrastruktur und andere öffentliche Projekte finanziert.
- ... Die Aprikose stammt aus Armenien. Ihr lateinischer Name lautet *Prunus armeniaca*. Es war Alexander der Grosse, der die Zuchtaprikose von Armenien nach Europa brachte.

FAKTEN UND ZAHLEN ZU ARMENIEN

Bevölkerung: 3,1 Millionen (Schweiz: 8 Millionen)

Lebenserwartung bei der Geburt (Index Mundi 2011): Männer 70 Jahre, Frauen 78 Jahre (Schweiz: Männer 78 Jahre, Frauen 84 Jahre)

Bruttonationaleinkommen pro Kopf (Weltbank, 2011): 3360 US-Dollar (Schweiz: 76 380 USD)



IMPRESSUM

Herausgeber

Eidgenössisches Departement

für auswärtige Angelegenheiten EDA

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Abteilung Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)

Freiburgstrasse 130, CH-3003 Bern

Links

DEZA: www.deza.admin.ch

DEZA-Programm Südkaukasus:

www.swiss-cooperation.admin.ch/southerncaucasus

Fotos

Schweizer Kooperationsbüro in Eriwan

Weitere Exemplare können bei

gus_oz@deza.admin.ch bestellt oder unter

www.deza.admin.ch/publikationen heruntergeladen werden.